

## Die Besitzverhältnisse von Vilsalpsee und Traualpsee

Der Vilsalpsee war ursprünglich landesfürstlicher Besitz. Schon im Fischereibuch von Kaiser Maximilian steht über diesen See folgendes: "Dieser Vilsalpsee liegt im Tannheimer Tal. Er hat genug Goldforellen und Felchen, die darin sind und wohlschmeckend sind, und es ist ein besonders ergötzlicher See für einen Landesfürsten. Er kann sich diese guten Goldforellen und Felchen drei Tage weit lebendig für seinen Mundbedarf zuführen und bringen. Ein Landesfürst kann auch, wenn er in Tannheim Gamsen jagt, in diesem See zu seinem Ergötzen mit den Satznetzen fischen lassen und sich so daran vergnügen".



Im Jahre 1826 wurden der Vilsalp- und der Traualpsee öffentlich auf dem Versteigerungsweg feilgeboten und zum Höchstgebot von 20.000 Gulden vom damaligen "Kreuzwirt" von Tannheim, Johann Ammann erworben. Dieser hat sich am 30.04.1810 mit der Müllerstochter Rosalia Reichert von Oberhöfen Nr. 22, (heute Nr.65 Obermühle), verheiratet. Johann Ammann hatte 6 Kinder, 4 Söhne u. 2 Töchter. Der Sohn Johann, geboren am 16.11.1814, heiratete am 10.10.1862, Binosa Bernzott von Berg Nr. 20. Diese beiden wohnten im Haus Berg Nr. 15. Sie hatten keine Kinder.

Bei seiner Hochzeit hat Johann Ammann d. J. von seinen Eltern einen Hälfte vom Besitz der beiden Seen als Heiratsgut mitbekommen. Nach seinem Tod ging dieser Besitz an seine Gattin Binosa über, diese wiederum vermachte ihren Grundbesitz am Berg Nr. 15, ihrer Nichte Chriselda Schädle von Unterhöfen Nr. 9. Der Hälfteanteil aber ging an ihre beiden Neffen Eduard und Adalbert Schädle von Unterhöfen Nr. 9 über.

Im Laufe der nächsten Jahre änderten diese Erben verschiedenes am Gebäude, sie suchten auch um eine Konzessionsverleihung für eine Ausschank von Speisen und Getränken bei der Gemeinde an. Allerdings wurde dieses Ansuchen dem Antragsteller Eduard Schädle laut einem Gemeinderatsbeschluss vom 11.03.1903 abgelehnt.

Ein Jahr später suchte sein Bruder Adalbert wiederum um die Bewilligung einer solchen Konzession an, welche mit Gemeinderatsbeschluss vom 04.06.1904 bewilligt wurde, allerdings mit der Beschränkung auf die Zeit vom 1. Juni bis 30. September jeden Jahres. Über diese Zeit nach der Konzessionserteilung steht in der Pfarrchronik Tannheim von Anton Peterlunger folgendes geschrieben:

"Unter den Brüdern Adalbert und Eduard Schädle ist die stimmungsvolle Scheaf - und Fischerhütte in einen häßlichen, nackten Steinbau umgeändert worden. Vor dem ersten Weltkrieg war die Hütte seit Jahren täglich, besonders aber an Sonn- und Feiertagen gut besucht, von Fremden wie auch von Einheimischen, besonders aber von der Tannheimer Jugend und ihren Pärchen. In der Hütte bekam man Bier, Kracherle, Kaffee, Brot, Käse uam. Während der Saison war auch eine eigene Wirtschafterin dort angestellt. Der Krieg und seine nachfolgenden Jahre haben mit all dem aufgeräumt." (Anton Peterlunger schrieb dies 1920).

Nachdem sich ihre Schwester Chriselda mit Johann Peintner von Berg 16 verheiratet hatte und auf Berg Nr. 15 wohnte, und auf ihren Anteil am See verzichtete, sie war ebenfalls kinderlos, ging der ganze Hälfteanteil auf die Schwester Wilhelmine über. Diese war in Zöblen, Katzensteig, mit Sixtus Huber verheiratet und hatte mehrere Kinder. Diese Familie zog später in das Elternhaus der Frau nach Unterhöfen Nr. 9, wo Wilhelmine Huber ebenfalls noch jung von den sehr kleinen Kindern wegstarb. Doch nun zuerst zu dem anderen Besitzer des Hälfteanteils an den Seen.



Der Kreuzwirt Johann Ammann verheiratete eine seiner Töchter, Theresia, geb. am 15.09.1827 mit Johann Baptist Fügenschuh von Geist Nr. 1. Diese Tochter dürfte den anderen Seeanteil als Hochzeitsgut mitbekommen haben, denn auf einem Sterbebild von Johann Fügenschuh steht u. a., Besitzer des Vilsalp- und Traualpsees. Johann und Theresia Fügenschuh hatten nur eine Tochter namens Franziska, geb. 21.09.1864, die sich mit Johann Rief von Berg Nr. 32, (Franze Bua) verheiratete.

Nun aber wieder zum anderen Anteilsbesitzer Familie Huber von Unterhöfen Nr. 9. Am 02.12.1920 starb Frau Wilhelmine Huber. Nun ging der Anteilsbesitz an ihren Gatten Sixtus Huber über. Den Hälfteanteil aus dem Besitz seiner Frau hat Huber schon zu Lebzeiten am 20.03.1912 an den Wirt und Postmeister Rudolf Zobl verkauft. Die Kaufsumme betrug damals 18.000 Kronen, davon mußte Rudolf Zobl 2.000 Kronen an den Kirchenfond bezahlen für ein erhaltenes Darlehen, welches Huber noch schuldig war. Der Rest von 16.000 Kronen bekam Huber ausbezahlt. Nun war also Rudolf Zobl Mitbesitzer an den Seen geworden.

In der Pfarrchronik steht darüber folgendes: "Am 20.03.1912 ging der Hälfteanteil der Seen durch Kauf von Sixtus Huber an Rudolf Zobl über. Die andere Hälfte ist aber durch den Widerstand der Witwe des ehemaligen Besitzers, Johann Fügenschuh von Geist Nr. 1 auf seine Nachkommen übergegangen und in deren Besitz verblieben, wie es das Testament verlangt hat".

Später heirateten die 4 Geschwister Fügenschuh und gingen in alle Richtungen. Der Bruder Albert war lange Jahre als Fischer in den Seen tätig. Er kam durch Erbschaftsangelegenheiten und teils durch eigenes Verschulden in finanzielle Schwierigkeiten, und als schließlich der Postmeister Rudolf Zobl ebenfalls in Schwierigkeiten geriet, wurden sich beide Teile einig, die Seen in einer freiwilligen Versteigerung feilzubieten.

Am 19.05.1925 war es schließlich soweit. Die Versteigerung wurde durchgeführt. Es traten hiezu drei Interessenten auf, einmal war es die Gemeinde Tannheim dann der Gastwirt und Käsehändler Konrad Fink von Schattwald, und schließlich noch Franz Schretter aus Reutte. In den Versteigerungsbedingungen war für den Käufer des Vilsalpsees ausdrücklich auch das Vorkaufsrecht für den Traualpsee festgelegt. Der Ausrufspreis für den Vilsalpsee war 25.000 Schilling. Franz Schretter aus Reutte bot bis 39.000 Schilling mit, Konrad Fink aus Schattwald bis 45.000 Schilling und die Gemeinde Tannheim erhielt schließlich den Zuschlag mit 46.600 Schilling. Für den Traualpsee war der Ausrufspreis mit 5.000 Schilling festgelegt. Konrad Fink machte dafür das Angebot mit 7.000 Schilling, erhielt aber auf Grund der Versteigerungsbedingungen den endgültigen Zuschlag nicht, weil sich die Gemeinde Tannheim auf die enthaltene Vorkaufsklausel berief, somit erhielt die Gemeinde Tannheim den Zuschlag für beide Seen um 53.000 Schilling.



Am 29.09.1925 brannte die damals bestehende Gastwirtschaft am Vilsalpsee unter nicht ganz geklärten Umständen vollständig nieder. Der Wirt erleidet einen Schaden von 9 - 10.000 Schilling und ist nur mit 7.000 Schilling versichert.

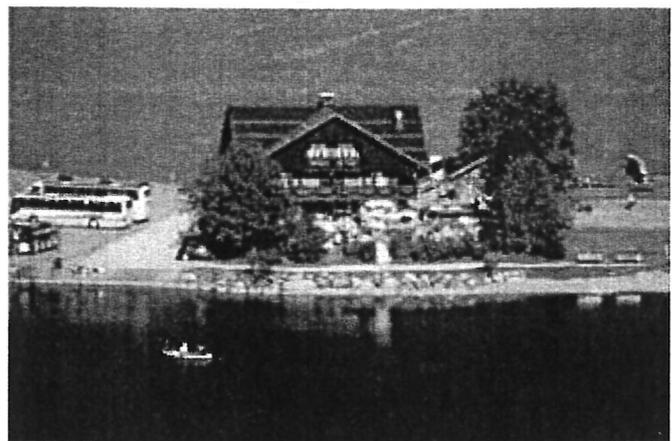
Der erste Pächter dürfte wohl die Familie Dollhäuble aus Reutte gewesen sein. Diese waren lange Jahre dort und führten so manchen Winter, wo am Tag vielleicht einmal ein Jäger einkehrte, ein Einsiedlerleben. Damals war die Straße im Winter noch nicht frei gemacht und es war im Höchstfall eine Schispur vorhanden.

Nach dem Anschluß an das Deutsche Reich im Jahre 1938 kam die "Ordensburg" von Sonthofen und wollte das Gebäude zu einem Erholungsort für ihre Leute erwerben, damals hat man sich Gott sei Dank dagegen gewehrt.



Es wäre aber sicher noch auf dem Zwangswege soweit gekommen, doch durch den Kriegsausbruch unterblieb es dann doch. So war nur ein Verwalter von der Ordensburg im Hause, der später auch Bürgermeister und Ortsgruppenleiter von Tannheim wurde.

In den Jahren nach dem Krieg, als die Gemeinde verschiedene Bauvorhaben realisieren wollte und es am Geld fehlte, wurde noch einmal über den Verkauf der Seen gesprochen, doch es kam nicht dazu und heute ist wohl alles froh, daß es so gelaufen ist.



Der Vilsalpsee ist für unsere Heimat ein schöner, nicht zu ersetzender Platz, der von vielen Besuchern, seien es Gäste im Tal oder von auswärts, besucht wird um sich an der dort heute noch unverfälschten Natur zu erfreuen. Hoffentlich wissen es kommende Generationen zu schätzen, daß es in unserem Zeitalter noch genügend einsichtsvolle Bürger gegeben hat, die einen Ausverkauf von einem der schönsten Alpengebiete in unserer Umgebung verhinderten. (Quelle: Heimatmuseum)

### Naturschutzgebiet Vilsalpsee

Das Gebiet des Vilsalpsee wurde mit der 25. Verordnung der Tiroler Landesregierung vom 4. April 1957 auf Grund der weitgehenden Ursprünglichkeit der Landschaft zum Naturschutzgebiet erklärt. Es liegt im Gemeindegebiet von Tannheim und Weissenbach. Es umfasst eine Fläche von 16 km<sup>2</sup>. Seit der Verordnung von der BH Reutte vom 7.4. 1992 gilt für die Vilsalpeestrasse eine Regelung der Strassensperre (10.00h - 17.00h) mit einigen Ausnahmen: Grund/Weidebesitzer, Busse, Kutschen, Pächter, Einsatzfahrzeuge aller Art, Radfahrer usw.